

Gedenken an die Seligen Märtyrer

Theaterstück erinnert an Pater Richard Henkes

Dachau - Anlässlich des Gedenktags Seliger Märtyrer von Dachau gibt es am Samstag, 12. Juni, eine Eucharistiefeier und ein Theaterstück mit dem Titel „Abergenen“ im Kloster Kamel Heilig Blut an der Alten Römerstraße 91. Die Feier beginnt um 18 Uhr. Mehr als 200.000 Menschen waren in der Zeit vom 22. März 1933 bis zur Befreiung am 29. April 1945 im Konzentrationslager Dachau inhaftiert, mehr als 4.500 sind dort ungenügend beziehungsweise ermordet worden. Die katholische Kirche hat bisher 57 wegen ihres besonderen Lebens- und Glaubenszeugnisses zu Seligen erklärt, zuletzt Pater Richard Henkes.



Traumhaft gelegen ist die Partnerstadt Muro Lucano. Der Stadtheilige San Gerardo wacht nun auch über die Karlsfelder. Dafür gibt es regelmäßig Bierfeste in Italien. FOTO: PHH



Um die Erinnerung an diese Glaubenszeugen im Bewusstsein zu halten und mit ihnen die Gläubigen zu ermutigen, ist seit 2017 der Gedenktag am 12. Juni in den Diözesankalender von München und Freising aufgenommen worden. Mit dem Gottesdienst im Kloster Heilig Blut wird dieser Seligen am Ort des Geschehens gedacht. Für die Eucharistiefeier um 18 Uhr ist eine Anmeldung im Kloster erforderlich, ebenso für das Theaterstück um 19.30 Uhr über das Leben von Pallottinerpater Richard Henkes.

Henkes, 1900 im Westerwald geboren, wurde 1925 zum Priester geweiht und war dann zumeist als Lehrer und Seelsorger tätig. Im April 1943 wurde er von der Gestapo im anekdotischen Teil der Tschechoslowakei verhaftet. Ab Juli war er im Konzentrationslager Dachau. Anfang 1945 meldete er sich freiwillig in der Typhusbarracke zum Krankendienst, pflegte tschechische Mitgefangene, infizierte sich dabei und starb am 22. Februar. Am 15. September 2019 wurde er in Limburg seliggesprochen. Er war nicht nur ein mutiger Schriftler, der die Einstellung gegen die Nazis bezog, sondern auch Friedensstifter und Vermittler zwischen Tschechen und Deutschen.

Im Theaterstück entdeckt ein junger Mann seine Begeisterung für das Leben und Wirken von Pater Henkes. Zugleich stellt er immer wieder dessen Entscheidungen und Einstellungen in Frage. Die Auseinandersetzung mit dem Leben von Richard Henkes fordert ihn heraus, über sein Leben neu nachzudenken und das eigene Ringen und Fragen auch an die Zuschauer weiterzugeben. Boris Weber, der Autor und Regisseur des Stückes, schreibt dazu: „Meine Bewunderung ist groß. Wie kann ein Mensch sein Gottvertrauen, seine Liebe und sein Wirken derart in Gottes Hände legen? Wie sehr muss man mit sich ringen, um sich tatsächlich - den Umständen ungeachtet - auf Gottes Klopfen und Rufen einzulassen.“ Umgesetzt wird das Stück von Schauspieler Bruno Lehan. Die Aufführung findet im Klosterhof des Kloster Heilig Blut statt. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten. Wer es sehen möchte, sollte sich noch an diesem Freitag, 11. Juni, bis 16 Uhr unter l.schmidinger@eomuc.de oder per Telefon 081 31 / 32 17 31 (auch auf Anrufbeantworter) anmelden. Sollte die Zahl der Anmeldungen die Zahl der Plätze überschreiten, wird eine zweite Aufführung am Nachmittag um 16.30 Uhr angeboten. Wer bereit ist, auch nachmittags die Vorstellung anzusehen, sollte dies bei der Anmeldung angeben. Am Sonntag, 13. Juni, gibt es auch in der Pallottkirche in Freising um 17 und 19 Uhr noch eine Aufführung ohne Anmeldung. sz

Klares Votum gegen Gewerbegebiet

Dachau - Eine klare Absage gab es für den Stadtratstrag von Wolfgang Moll (Wir), entlang der B 471 und westlich der Gröbenrieder Straße ein Gewerbegebiet zu etablieren. Der Stadtrat war 2016, nachdem die Stadt gemeinsam mit den Bürgern ein Gewerbeflächenentwicklungskonzept erarbeitet hatte, als einer von fünf weiteren vom Stadtrat zur Weiterverfolgung beschlossen worden. Ausschlaggebend für die einstimmige Entscheidung der Stadträte im Bauausschuss dürfte nun jedoch die klare Stellungnahme der Verwaltung gewesen sein, die darlegte: Die Aussicht auf Erfolg ist bei diesem Vorhaben äußerst gering. Grund dafür ist das Landesentwicklungsprogramm Bayern, in dem unter anderem festgesetzt ist, dass neue Siedlungsflächen an bestehende anzubinden sind. Ausnahmen, beispielsweise bei Anbindung des entsprechenden Gebiets an eine vierspurige ausgebauten Straße, gibt es zwar, doch keine davon würde im konkreten Fall beim Gebiet westlich der Gröbenrieder Straße zum Tragen kommen. JUVU

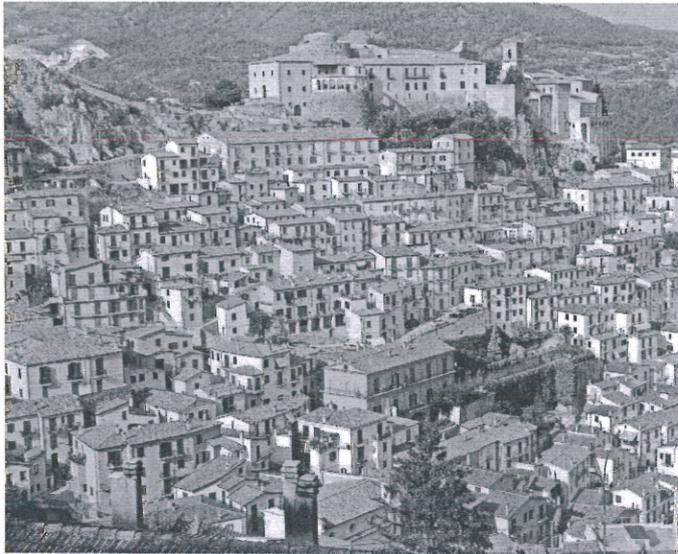
Feiern mit 1200 Kilometer Abstand

In Muro Lucano haben viele Karlsfelder ihre Wurzeln. An diesem Wochenende begeht die Gemeinde das zehnte Partnerschaftsjubiläum mit der italienischen Stadt. Ein gemeinsames Fest lässt die Pandemie aber noch nicht zu

VON CHRISTIANE BRACHT

Karlsfeld - Es ist eine Partnerschaft, die ihre Wurzeln tief in der Geschichte Karlsfelds hat und doch ist sie noch recht jung. Gerade mal zehn Jahre sind Muro Lucano und Karlsfeld offiziell miteinander befreundet. Doch es ist anders als in anderen Städten und Gemeinden. Die Partnerschaft wurde nicht zuerst auf politischer Ebene geschlossen. Der Wunsch kam aus der Bürgerschaft und wurde von der Politik realisiert. Lange Debatten gab es dennoch. Zweifel, ob eine Partnerschaft auch mit Leben gefüllt werden könnte, ebenfalls. Doch sie haben sich als unbegründet erwiesen. Die Bande ist mittlerweile eng geknüpft, auch wenn das Fest zum Zehnjährigen an diesem Wochenende pandemiebedingt nur in sehr kleinem Rahmen stattfinden kann.

„Wir wollten ein italienisches Fest machen mit Pfeffer drin“, sagt Pietro Sarcinella, der zweite Vorstand der Assoziazione Basilicata. Er ist Mureser und seit 1980 auch irgendetwas Karlsfelder. Die Partnerschaft liegt ihm, wie vielen anderen auch, besonders am Herzen. Dass es heuer zum Jubiläum nur Kochkurse, Wein und Häppchen im Bürgertreff geben kann, nimmt er hin. Wie in seiner Heimat gefeiert wird, weiß er nicht. Corona hat den Kontakt ein wenig abreißen lassen. Zu sehr waren alle mit den eigenen Problemen in der Pandemie beschäftigt. Doch dass auch dort das Zehnjährige irgendwie zelebriert wird, das ist er sich si-



Pietro Sarcinella freut sich auf die kleine Feter zum Partnerschaftsjubiläum an diesem Wochenende. FOTO: TOWN HEIGEL

cher. Die Gefahr, dass Corona die Partnerschaft versiegen lassen könnte, sieht Sarcinella nicht, schließlich fußt sie nicht nur auf Freundschaft, sondern zum Teil auch auf verwandtschaftlichen Banden. Als Sarcinella im Februar 1980 nach Karlsfeld kam, war er Tourist. Er wollte Michele Fezzoglio besuchen und „ein paar Jungs aus Muro“. Denn in den 1960er und 1970er Jahren waren viele Südtiroler auf der Suche nach Arbeit nach Deutschland

gekommen. In Karlsfeld trafen sich vor allem die, die aus Muro Lucano stammten. Sie wohnten in der Lesing- und Hochstraße, arbeiteten meist bei MAN, verdienten dort gutes Geld, das sie ihren Familien nach Hause schickten. „Wenn sie einen Lohn von 1000 Mark bekamen, schickten sie 700 oder sogar 800 Mark zu Frau und Kindern nach Italien“, sagt Sarcinella. „Zum Leben brauchten sie ja fast nichts.“ Fast 200 Familien aus Muro lebten in Kar-

feld, als Sarcinella zum ersten Mal dorthin kam. Und wie viele andere blieb er. Denn im November 1980 erschütterte ein schweres Erdbeben seine Heimatstadt. Viele Häuser lagen von einem Tag auf den anderen in Schutt. Sarcinella verlor seine Eltern und seine Schwester in den Trümmern. Fezzoglio hatte ihm bereits einen Job bei MAN besorgt und so entschied sich Sarcinella, die Heimat zu verlassen. „Muro war früher ein armes Dorf“, sagt er. 80 Prozent der Bevölkerung hätten keinen Job gehabt. Viele junge Leute wollten studieren, konnten es aber nicht, also wanderten sie aus. Doch die Zeiten änderten sich. Schon in den 1980er Jahren endete die Auswanderungswelle. Muro Lucano wurde reicher. Und in Karlsfeld wuchsen langsam die zweite und dritte Generation heran. Die Muresi gründeten einen Verein, denn im Alltag merkten sie immer wieder die Kultur- und Mentalitätsunterschiede. Die Jungen sollten ihre italienischen Wurzeln nicht vergessen. Es geht aber nicht nur darum, sondern um die Gemeinschaft, erklärt Sarcinella. 150 Mitglieder hat der Verein heute. Und „die Türen sind für alle offen“ für Muresi, Kalabresi, Polen, Deutsche, egal.“ Stolz ist Sarcinella darauf, dass die Assoziazione Basilicata „der aktivste Verein in ganz Deutschland ist“, der unter diesem Namen firmiert. Aus dessen Mitte kam übrigens auch der Wunsch nach der Partnerschaft. Michele Fezzoglio, erster Vorstand des Vereins und leidenschaftlicher Fußballer, saß eines Abends mit Bür-



Pietro Sarcinella freut sich auf die kleine Feter zum Partnerschaftsjubiläum an diesem Wochenende. FOTO: TOWN HEIGEL

Plädoyer für einen Veranstaltungssaal

Der Vorstand des Haimhausener Kulturkreises wünscht sich einen Ort, wo Chöre und Blasmusikgruppen auftreten können

Haimhausen - Mit viel Beifall wurde er begrüßt. Jonny Weissmüller, Haimhausener Kulturkone und einer der Vorstände des Kulturkreises Haimhausen. Und er war nicht alleine zur Sitzung des Gemeinderats in die Aula des Haimhausener Schulgebäudes gekommen, ein knappes Dutzend Mitstreiter aus der Kulturszene begleiteten ihn. Schließlich muss man Gesicht zugeben. Das Gruppenbild schließlich einen Veranstaltungssaal. Der Kulturkreis-Verein, der immerhin mehr als 400 Mitglieder hat, hatte bereits einen entsprechenden Antrag gestellt.

„Die Kulturschaffenden Haimhausens wünschen sich dringend einen Kultur-„saal“, in dem „zweihundert oder dreihundert Leute Platz haben sollten“, erklärte Weissmüller. Er verweist auf die Umfrage zur künftigen Nutzung des Brauereigebäudes, bei dem sich eine große Zahl der Bürgerinnen und Bürger für einen Kulturtreff ausgesprochen hätten. Die Haim-

hausener Chöre, die Blasmusik und die Theatergruppe bräuchten einen Ort, an dem sie auftreten könnten, sagte Weissmüller. Er erinnerte auch an die vielen namhaften Künstlerinnen und Künstler, die der Kulturkreis in den bald vierzig Jahren seines Bestehens zu einem Auftritt in Haimhausen bewegen konnte.

Für kleine Veranstaltungen könne zwar die Kulturkneipe in der Hauptstraße herhalten, für größere Veranstaltungen sei man aber auf das Wohlwollen der BIS (Bavarian International School) angewiesen. Die Schule sei zwar ein verlässlicher Partner, könne aber keine langfristigen Zusagen geben. National oder international aktive Künstlerinnen und Künstler plant man aber ihre Auftritte zwei oder mehr Jahre im Voraus. Schließlich hat Weissmüller um eine „wohlwollende Prüfung“ des Antrags.

Eigentlich hätte es der vielen Worte gar nicht bedurft. Im Gemeinderat lief es quasi offene Türen ein. Bürgerstimmen-Chef

Detlef Wiese lobte das „gute Timing“ des Antrags. Der neue Besitzer des Brauereigebäudes - der Münchner Bauträger Euroboden - hatte die zitierte Umfrage in Auftrag gegeben, um sich über die Wünsche und Interessen der Bevölkerung zu informieren. Der CSU-Fraktionsvorsitzende Thomas Mittermaier plöbte Wiese bei. Sabrina Spallek (Grüne) wollte wissen, ob der Saal auch über ein gastronomisches Angebot verfügen sollte. Weissmüller schmunzelte: „Gastronomie wäre ideal.“ Er schränkte ein: „Es sollte ein Gastronom sein, mit dem wir gut zusammen arbeiten können.“

Bürgermeister Peter Felbermeier (CSU) hob die Bedeutung des Kulturkreises für die Gemeinde hervor und zeigte Verständnis für das Anliegen: „Ihr braucht schließlich Planungssicherheit für eure Veranstal-

tungen.“ Das Euroboden such Interesse an kulturellen Nutzungen signalisiert habe, stimme ihm prinzipiell optimistisch. Er sei sich allerdings sehr sicher, dass weitere Institutionen eine wichtige Rolle bei den weiteren Planungen spielen werden, darunter die Denkmalstutzbehörden.

Das Sudhaus, das sich für Auftritte eignen könnte, ist geschütztes Denkmal. Ein weiteres Problem könnten die Lärmemissionen sein, zumal Euroboden auf dem Gelände auch Wohnungen errichten will. Felbermeier signalisierte indes den Willen der Kommune, diesen Weg gehen zu wollen. Mittermaier setzte hinzu: „Wir brauchen in der Planungphase eher Feedback.“ Als Weissmüller abtrat, schien der Applaus an Lautstärke noch einmal zugenommen zu haben. HORST KRAMER

Erste hybride Sitzung

Haimhausen - Das Treffen des Haimhausener Gemeinderats fand im Mai erstmals in hybrider Form statt. Alle Teilnehmenden wählten sich in Microsoft Teams ein. Die in der Aula anwesenden Ratsmitglieder hatten daher ein Tablet oder Notebook vor sich stehen. An der Kopfschleife der Schulaula war eine Video-Leinwand aufgehängt, als zweiter Monitor des Notebooks von Geschäftsführer Florian Erath. Eigentlich sollten auf Monitor und Leinwand alle Beteiligten zu sehen sein. So lässt sich zumindest das neue Gesetz der Staatsregler lesen. Doch tatsächlich hatten mehr als die Hälfte der Kommunalpolitiker ihre Kamera ausgeschaltet.

Um Rückkopplungen mit dem Saalmikro zu vermeiden, waren die Mikros ebenfalls ausgestattet. Aber Erath hatte zusätzlich eine Saalkamera aufgestellt, die das Geschehen in Internet übertrag beziehungsweise das Plenum zeigte. Genau ein Kommunalpolitiker verfolgte das Treffen vom Homeoffice aus: FDP-Gemeinderat Christian Stangl. Es war der CSU-

Fraktionschef Thomas Mittermaier, der am Ende der Sitzung von Stangl wissen wollte, ob die Übertragungen im Saal für ihn verständlich gewesen seien. „Größtenteils ja“, lautete Stangls Antwort. Abhängig von der Position der Rednerinnen und Redner zum Kameramikrofon. Ausgerechnet Bürgermeister Peter Felbermeier verstand der Hochschulelehrer jedoch am schlechtesten.

Erath demonstrierte daraufhin den Rückkopplungs- und Verzögerungseffekt, der sich aus der Kombination von Saalmikro und Tablet- oder Notebook-Mikro ergibt. Die Alternative sei, alle Teilnehmenden müssten durchgängig Headsets tragen, die Kommunikation würde ausschließlich im Netz stattfinden. Eine Variante, die allerdings das Live-Publikum benachteiligen würde, so Erath. Der Amtleiter hofft nun, dass der Gemeinderat möglichst bald wieder im Sitzungssaal tagen kann. Dort sollte das Saalmikro in der Lage sein, auch Wortbeiträge aus der letzten Reihe gut in ein Homeoffice zu übertragen. KRAM

germeister Stefan Kolbe nach einem Spiel beim TSV zusammen und brachte ihm die Idee mit der Partnerschaft näher. Mit Erfolg. Kolbe war bereits in Muro Lucano gewesen und hatte sich in die Gegend verliebt. Außerdem gefiel ihm, dass bei den Muresi immer so viel los sei, erinnert sich Sarcinella. Die Idee fand den Weg in den Gemeinderat. Es wurden erste Kontakte zum italienischen Bürgermeister geknüpft, doch bis zur Gründung dauerte es noch zwei Jahre.

Die Bächer hat eine italienische Leseecke eingerichtet

Inzwischen sind die beiden Orte trotz der großen Entfernung von immerhin mehr als 1200 Kilometern eng zusammengewachsen. Das Siedlerfest hat in normalen Jahren im Kalender der Muresi einen festen Platz. Eine große Delegation reist an. Außerdem kommen die Karlsfelder mit Musikkapelle und Tanzgruppe zum Bierfest in die Partnergemeinde. Und die Südtiroler lieben das Fest. Seit einigen Jahren steht auch San Gerardo, der Schutzheilige der Muresi, in der Kirche Sant'Anna. Mehrmals im Jahre besuchen sich die Freunde. Es gibt Fußballspiele und bei den Festen in Karlsfeld werden Spezialitäten aus der Partnergemeinde angeboten: Käse, Obst, Nudeln und Wein. Während die Basilicata bei den meisten deutschen Touristen wenig bekannt ist, steht sie bei Karlsfeldern als Traubstiel genauso hoch im Kurs wie etwa Sialon oder Neapel. „Die Natur ist ein Traum“, schwärmt Sarcinella. „Berge und von zwei Seiten Meer.“ Sein Herz schlägt noch immer für die Heimat, auch wenn seine italienischen Freunde ihm inzwischen sagen: „Du bist Deutscher geworden.“

An diesem Wochenende soll das Jubiläum trotz aller Einschränkungen in Karlsfeld gefeiert werden, auch wenn die Partnerschaftskunde seinerzeit erst Anfang Juli unterschrieben wurde. Damit im Bürgertreff die richtige Stimmung aufgenommen kann, wollen die Organisatoren die Wände mit Bildern aus der Basilicata dekorieren. Am Sonntag, 13. Juni, soll ein Buffet mit Spezialitäten aus dem Süden Italiens die Karlsfelder verzaubern. Kreiert wird es am Tag zuvor in den Kochkursen, in denen drei italienische Köchinnen aus Karlsfeld den Teilnehmern ihre Rezepte verraten und Tipps geben. Die Kurse sind allerdings längst ausgebucht. Das Buffet aber nicht. Von 12 bis 18 Uhr kann man einfach vorbeikommen. Allerdings dürfen gleichzeitig nur maximal 15 Personen in den Bürgertreff. Der Büchertisch kostet fünf Euro - ein Kostenbeitrag fürs Essen. Während die Bürger genießen, will das Bürgerkomitee Spannendes aus Muro Lucano berichten. Außerdem stellt es die geplanten Reisen vor. Die VHS wirbt für Italienischkurse und die Bücherei hat anlässlich des Jubiläums eine italienische Leseecke eingerichtet. Am Sonntag hat sie allerdings geschlossen. Und wer die Stationen der Partnerschaft noch einmal Revue passieren lassen will, sollte im Heimatmuseum vorbeischaun. Der VHS ist in der neuen Ausstellung von San Gerardo bis in den Partnerschaftskunden alle zu finden, was mit Muro Lucano zusammenhängt. Am Sonntag, 20. Juni, hat das Museum von 14 bis 17 Uhr wieder geöffnet, sowie am 4. und 18. Juli, dem 1. und 15. August. Doch das ist keine gemeinsame Feier mit Muro Lucano, sagt Sarcinella. Aber er ist zuversichtlich: „Wenn wir dieses Jahr nicht richtig feiern können, dann nächstes Jahr ganz sicher.“

Radtour nach Benediktbeuern

Dachau - Der ADFC plant für Sonntag, 13. Juni, eine Tagetur von Klaus zum Kloster Benediktbeuern. Wer dabei sein will, sollte sich spätestens an diesem Freitag unter 08131 / 73 68 46 oder 0179 / 398 16 37 anmelden. Die Radtour wird 41 Kilometer lang sein. Start ist um 7.30 Uhr am Fahrkartenautomaten im Bahnhof Dachau. Von Klaus, dem nächstgelegenen Bahnhof Bayerns, über Krün und Wullgau sind es etwa 21 Kilometer bis zur Herzogstadbahn. Dort geht es mit der Herzogstadbahn drauf zu einem fantastischen Ausblick über den Kochelsee bis nach München. Weiter geht es dann über Urfeld und Kochel zum Kloster Benediktbeuern. Die Strecke führt überwiegend bergab: Klaus liegt auf 931 Metern, die Talstation der Herzogstadbahn auf 802 Metern und Benediktbeuern auf 603 Metern. Die Radler müssen aber auch zwei recht knackige Steigungen am Ortsausgang Wullgau und auf den Kesselbergstadel bewältigen und dann vor allem die Abfahrt vom Kesselberg: Da sollten die Bremsen in Ordnung sein. Die Strecke ist überwiegend asphaltiert, es sind aber auch einige Passagen auf Feld- und Forstwegen zu bewältigen. Maximal zehn Teilnehmer können mitradeln. sz

Bestattungen im Landkreis
Ampferoching
Rosa Lerech, 88 Jahre. Gottesdienst mit anschließender Beerdigung am Samstag, 12. Juni, um 14 Uhr.
Weich
Ludwig Moser, 57 Jahre. Gottesdienst mit anschließender Beerdigung am Freitag, 11. Juni, um 14 Uhr.

Letzte Worte
*Geliebte, wenn mein Geiß geschieden,
So weint mir keine Träne nach;
Denn, so ich weile, dort ich Frieden,
Dort leuchtet mir ein ewiger Tag!*
*Wo aller Endengram verschwinden,
Soll euer Bild mir nicht vergehen,
Und Linderung für eure Wunden,
Für euren Schmerz will ich erleben.*
*Weht nämlich seine Seraphinengel
Der Friede übers Weltenerde,
So denkt nicht mehr an meinen Hügel,
Denn von den Sternen grüß ich euch!*
ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

In Memoriam.
Bereits erschienene Traueranzeigen finden Sie unter: SZ-Gedenken.de
Süddeutsche Zeitung

WOHNEN & SCHULAN
KESER
HOME COMPANY
MÖBEL DEIN LEBEN AUF
MAMMENDORF & OLCINGEN
www.keser-homecompany.de